

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 20

Artikel: Aus Kaspar's Tagebuch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Kaspar's Tagebuch. *)

(Fortsetzung).

34.

Vor drei Tagen war ein reicher Wittwer gestorben, dem ich heute das Leichengebet halten mußte. — Die Anverwandten des Verstorbenen, (Kinder hatte er keine) ebenfalls vermögliche Leute, hatten eine große Theilnehmerschaft erwartet, aber sie fanden sich noch in ihren Erwartungen (vielleicht auch Befürchtungen!) weit übertroffen. Am Vorabend mußte ich noch in das Haus gehen, um einige auf den Todesfall bezügliche Erläuterungen zu erhalten, und sahe da in der Nebenstube ganze Körbe und Gebirge voll von geschnittenem Brod und Käse und eben brachte der Knecht 3 Eimer Wein auf einem Karren aus dem Wirthshause herbei. Ich fragte vor Erstaunen, was sie auch mit Allem dem machen wollen — es wäre ja mehr als hinreichend für die 5000 im Evangelium. Sie sagten mir aber, wenn es hinreiche, so seien sie sehr wohl zufrieden. Den ganzen heutigen Vormittag langten Züge an und lagerten sich an die in 4 Zimmern aufgestellten Tische. — Ich und der Sittenrichter kamen etwa eine Viertelstunde vor Mittag beim Hause an, weigerten uns aber an einem der Tische Platz zu nehmen, bis endlich der Sittenrichter unsere Scrupel mit den Worten überwand: „Se chömet, Schulmeister, we doch Alles druf muß, so wei mer o no grad e chli helfe.“ — Während dem Gebet wurde ich mehrmals durch Gläserklang unterbrochen und als wir endlich den Zug in Bewegung setzen konnten, war es bereits $\frac{3}{4}$ über Mittag. — Einen so großen Leichenzug hatte ich meiner Lebzeit nicht gesehen, und doch war der Verstorbene durch nichts anders als durch sein Geld und seinen Geiz bekannt geworden. — Kaum hatten wir die Leiche in die Erde gesenkt und in der Kirche das Leichengebet des Pfarrers angehört, so bewegte sich der Zug wieder rückwärts nach dem Hause und nun ging erst das Essen und Trinken (resp. das Trösten) an. — Aus dem Leichenmahl wurde ein Bachanal und aus dem Begräbniß ein Aergerniß; selber an Zank und Streit fehlte es nicht und Knaben und Mädchen lagen beim Weinglase einander in den Armen wie am Wirthshausische. Da hätte man auch sagen können: „Hier wird gefreit und anderswo begraben.“ — Zuletzt ging das Singen an und jung und alt, reich und arm, groß und klein sang mit einem weinseligen Gesichte: „Freund, ich bin zufrieden, geh' es wie es will.“ — Ich war aber nicht zufrieden, denn mir ging das eben nicht recht, und hätte lieber diesen Scandal nicht erlebt, wenn ich nicht der tyrannischen Sitte zu lieb als Leichenbeter hätte mithalten müssen. — Ich ging; aber noch aus der Ferne konnte ich des Sittenrichters Stimme unterscheiden, als er sang: „Ein paar Freunde weinen und das ist genug.“ — Ja schöne Freunde; ich hätte die paar weinenden Freunde nicht suchen mögen, und hätte ich auch eine Diogenes-Laterne gehabt. — Armer Mensch! Deine Ankunft wird bei der Laus mit Essen und Trinken gefeiert und mit Essen und Trinken feiert man wiederum Deine Grabreise. — Kaspar, der heutige Tag hat Saatkörner in Deine Brust geworfen. Kannst Du die Eltern nicht befehlen, so suche doch die Kinder für edlere Sitten empfänglich zu machen.

35.

Disciplinarkuren. Seit einiger Zeit machten mir 4 Schüler den größten Verdruß. Weder körperliche Strafe noch Ermahnung wollte fruchten. Der Schulbehörde wollte ich nur im äußersten Fall Anzeige machen, weil ich den Grundsatz habe, mir selbst aus Verlegenheiten zu helfen. Das stete Klagen vor Behörden schwächt das Ansehen des Lehrers bei den Kindern und macht ihm auch selber seine Obern abgeneigt. Was sollte ich nun thun? Ich versetzte meine 4 Schüler hinten

*) Der Herr Verfasser theilt durch diese Notiz zu „Kaspar's Tagebuch“ den verehrlichen Lesern des Schulblattes mit, daß die darin niedergelegten Erfahrungen nicht gerade diejenigen seiner Person seien, sondern daß er die Absicht verfolge, das „Tagebuch“ als ein Sammelstück von charakteristischen Zügen aus dem Schul- und Lehrleben überhaupt hinzustellen, wofür er geeignete Beiträge zur Einordnung auch von Andern zu erhalten wünscht.

an die Wand auf eine abgesonderte Bank und schlug einen Zettel an mit Angabe der Namen und des begangenen Fehlers. Ich verordnete auch, daß sie als gänzlich von der Schule abgetrennte Glieder betrachtet werden sollen, bis sie durch ein besseres Betragen sich würdig erzeigen bei braven Schulkindern zu sitzen.

Im Anfang lachten sie über die Strafe und trieben nur Pöffen um Störung zu erwecken. Als aber weder ich, noch die übrigen Schüler Notiz von ihnen nahmen, so hörten sie bald auf und gaben Achtung auf den Unterricht. Ja schon am dritten Tage machten sie sich anheischig auf allgemein gestellte Fragen zu antworten, aber ich that nicht, als wenn ich ihrer achte und fragte keinen. Endlich am 4ten Tage blieb der jüngste von ihnen nach der Schule zurück und fragte mich, ob er wieder an seinen Platz dürfe. Ich sagte, es freue mich sehr, wenn er wirklich ein anderer Mensch werden wolle, und gestattete es ihm, doch mußte er mir die Hand geben, daß er sich künftig besser betragen wolle. — Heute schnitt ich nun seinen Namen vom Zettel ab, die 3 übrigen wunderten sich nicht wenig ihren Kameraden an seinem alten Plage zu finden. Als alle Schüler versammelt waren, erklärte ich ihnen den Vorfall mit dem Bemerkten, daß der betreffende Schüler sein böses Thun eingesehen, bereut und mir versprochen habe „durch ein braves Betragen seine Fehler wieder gut zu machen. Es freue mich ihnen dieses anzuzeigen, und sie sollen sich mit mir freuen, daß wir einen Mitschüler vom bösen Wege gerettet haben, und ihn wieder als ihresgleichen ansehen und behandeln. Freuen sich ja die Engel im Himmel über einen Sünder der Buße thut. — Es scheint gewirkt zu haben, die übrigen drei verhielten sich den ganzen Tag ruhig; ich hoffe sie werden bald nachfolgen und mich um eine gute Erfahrung reicher machen.

Anzeige.

Korrespondenz.

An die Primarlehrer des Kantons Bern. Durch verschiedene Zuschriften veranlaßt, mache ich Ihnen hiemit die ergebene Mittheilung:

1. Daß die laut „Aufruf“ in Nr. 18 und 19 des Volksschulblattes projektirte Lehrerversammlung in Diesbach nicht am 1. Mai, sondern am **21.** als am Auffahrtstage stattfindet.
2. Daß diese Versammlung nur vorberathender und konstituierender Natur sein soll.
3. Daß es absolut wünschbar ist, von der Ansicht der Lehrer aller Kantonsgegenden darüber Kenntniß zu haben:
 - a) ob gemeinsame Schritte zur Aufbesserung der Lehrerbefoldung gethan werden wollen.
 - b) welche Schritte man im allgemeinen als zweckmäßig erachte?
4. Wird in diese Vorfrage bejahend eingetreten, so wäre dann eine Kommission zur Anhandnahme der Angelegenheit aufzustellen und:
5. Auf geeignete Zeit (etwa auf's eidgenössische Schützenfest) eine Generalversammlung nach Bern einzuberufen.
 - a) Zur Anhörung des Berichtes und der Spezialvorschläge der Kommission.;
 - b) zur Behandlung der Hauptfragen;
 - c) zu den erforderlichen weiteren Schlußnahmen.
6. Auf 21. Mai eine massenhafte Stimmgebung — sei es persönlich, oder brieflich, oder durch Abordnung!! — Eintracht macht stark — darum **einig, einzig, einzig!!!** —
7. Endlich und schließlich gebe ich der unterzeichnete Redaktor des Volksschulblattes die Erklärung, daß ich im Namen der heiligen Gerechtigkeit bis auf Weiteres alle Verantwortlichkeit in Sachen auf mich nehme

Einer für Alle, und Alle für Einen!

Diesbach bei Thun, am 25. April 1857.

J. J. Vogt.